

Schriften des Städtischen Museums Lemgo · Band 21

Shmuel Raveh (1925 – 1986)

Die Geschichte meines Vaters

Michael Raveh

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2020

Abbildung auf dem Titel:

**Shmuel Raveh (geb. am 26.02.1925 – gest. am 11.12.1986)
in Israel, 1950/51.**

Abbildung auf der Rückseite:

**Häftlings-Personal-Karte für Shmuel Raveh/Rubin aus dem
KZ Buchenwald, Januar 1945. Dort ist als Geburtsjahr 1923
statt 1925 vermerkt. Es ist nicht überliefert, ob Shmuel Raveh
bei der Ankunft im KZ Buchenwald absichtlich ein falsches
Geburtsjahr angegeben hat.**

Gefördert durch

**demokratie
leben**

Landeszentrale
für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen



Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Gedenkstätte Frenkel-Haus, Museen der Stadt Lemgo 2020
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1615-2603
ISBN 978-3-7395-1231-0

www.museen-lemgo.de
www.regionalgeschichte.de

Redaktion: Jürgen Scheffler unter Mitarbeit von Sara Elkmann
Bildredaktion: Jürgen Scheffler und Sven Schmidt
Übersetzung des Textes von Michael Raveh: Susanne Hold, Leipzig
Gestaltung und Produktion: büro-für-design.de, Martin Emrich, Lemgo
Druck und Verarbeitung: Lensing Druck GmbH & Co. KG, Dortmund

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

| | |
|-----|--|
| 6 | Vorwort |
| 9 | Michael Raveh Die Geschichte meines Vaters |
| 89 | Karla Raveh Die Reise von Basel nach Israel im November 1949 |
| 97 | Jürgen Scheffler Nachwort |
| 124 | Michael Raveh Über mich |
| 125 | Begriffserklärungen |
| 128 | Bildnachweis |

Vorwort

Die Familie Raveh und die Alte Hansestadt Lemgo sind für immer miteinander verbunden. In guten wie in bösen Tagen.

Die bösen Tage, das waren die Jahre zwischen 1933 und 1945. Jüdische Bürgerinnen und Bürger wurden auch in Lemgo systematisch ausgegrenzt, verfolgt, schließlich deportiert und in den meisten Fällen ermordet. Zu den Opfern in Lemgo gehörte die Familie Frenkel, von der lediglich Karla Frenkel (*1927) und eine ihrer Großmütter überlebten.

Karla Frenkel kam nach der Befreiung zurück nach Lemgo. Hier lernte sie Shmuel Rubin (später Raveh), kennen und lieben. Der gebürtige Pole wurde 1945 zum Zwecke der Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert. Nach der Befreiung kam er in Lemgo in ein Lazarett für sogenannte „Displaced Persons“ in Eben Ezer.

Nach seiner Entlassung eröffnete Szmuel Rubin in Lemgo ein Geschäft für Haushaltswaren. 1949 heiratete er seine Karla Frenkel. Erzählungen zufolge gefiel es ihm hier. So war es wohl eher Karla, die nicht mehr in dem Land, in dem ihr und ihrer Familie so unsagbares Unrecht angetan wurde, bleiben wollte. Wer wollte es ihr verdenken! Im Sommer 1949 wanderten sie gemeinsam nach Israel aus und änderten im Jahre 1967 den Familiennamen in Raveh.

Auf Bitten der Lemgoer Lehrerin Hanne Pohlmann schrieb Karla Raveh Mitte der 1980er Jahre ihre Erinnerungen an den Holocaust nieder. Ihr Ehemann, dem es selbst sehr schwer fiel, seine Erinnerungen aufzuschreiben, bestärkte und unterstützte sie tatkräftig. Im Jahre 1986 wurde das Manuskript unter dem Titel „Überleben“ veröffentlicht. Von da an besuchte die Familie Raveh Lemgo regelmäßig. Doch Shmuel Raveh starb bereits 1986. Im Jahr darauf wurde Karla Raveh auf Initiative meines Amtsvorgängers Reinhard Wilmbusse zur Ehrenbürgerin der Alten Hansestadt Lemgo ernannt.

Leider habe ich Shmuel Raveh nicht persönlich kennenlernen dürfen. Aber mit vielen Lemgoerinnen und Lemgoern bin ich dankbar, dass er seine Frau bestärkte und unterstützte, in Lemgo als unverzichtbare Zeitzeugin zu wirken und ihr Erlebtes an nachfolgende Generationen weiterzugeben.

Karla Raveh durfte ich 1999 kennenlernen. Die vielen sich anschließenden regelmäßigen Besuche und Begegnungen im Rathaus, bei Veranstaltungen oder auch zu Hause haben meine Familie und ich als große Bereicherung empfunden. Seit ihrem Tode im Jahr 2017 führen ihre Söhne Michael und Danny Raveh die Tradition der Besuche in Lemgo fort – ich freue mich jedes Mal sie zu sehen.

Ich weiß aus persönlichen Gesprächen, wie sehr es Michael beschäftigt hat, dass sein Vater Shmuel Raveh seine Geschichte nicht so aufschreiben und erzählen konnte, wie seine Mutter. Umso mehr freue ich mich darüber, dass es Michael Raveh mit dieser Publikation gelungen ist, dies nachzuholen und die Geschichte seines Vaters zu erzählen.

Auch wenn Shmuel Raveh weder in Lemgo geboren noch hier gestorben ist: Auch er ist ein Lemgoer. Denn aus der ehemals „Displaced Person“ Shmuel Raveh wurde eine wichtige Persönlichkeit unserer Stadtgeschichte. Schön, dass seine Lebensgeschichte nun auch nachzulesen ist.

Dr. Reiner Austermann
Bürgermeister der Alten Hansestadt Lemgo